

## XLVIII.

## Der dritte Satz der Sonate in Es-dur Op. 7

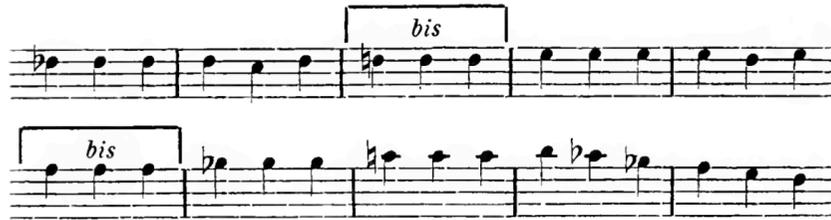
ist eines von den vielen Stücken, die nicht in einem Zuge, sondern stückweise entstanden. Man kann das auf einem einzelnen Bogen sehen, der augenscheinlich die Fortsetzung einer anderwärts begonnenen Arbeit enthält und auf dessen erster Seite zu allen Theilen jenes Satzes gehörende abgerissene Stellen durcheinander stehen\*). Es würde schwer sein, von diesem Abgebrochenen der Entstehung etwas in der gedruckten Composition, wo alles im Fluss erscheint, zu finden. Erst später erscheinen einige grössere Skizzen, in denen die früher gefundenen kurzen Stellen zusammengefasst werden. Nach einer dieser Skizzen, zu der eine (mit + bezeichnete) Variante gehört,

Four staves of musical notation. The first staff contains a sequence of notes. The second staff begins with a '+' sign above the first measure, followed by a sequence of notes. The third and fourth staves continue the melodic line with various rhythmic values and accidentals.

\*) Der Bogen befindet sich im brittischen Museum.

Ten staves of musical notation. The second staff has a '+' sign above the first measure. The third staff has '8va' written above it. The sixth staff has a double bar line and repeat sign. The notation includes various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings.

sollte der zweite Theil des Hauptsatzes anfänglich eine Quarte tiefer beginnen, als er jetzt beginnt. Die Skizzen zum Minore, von denen eine so,

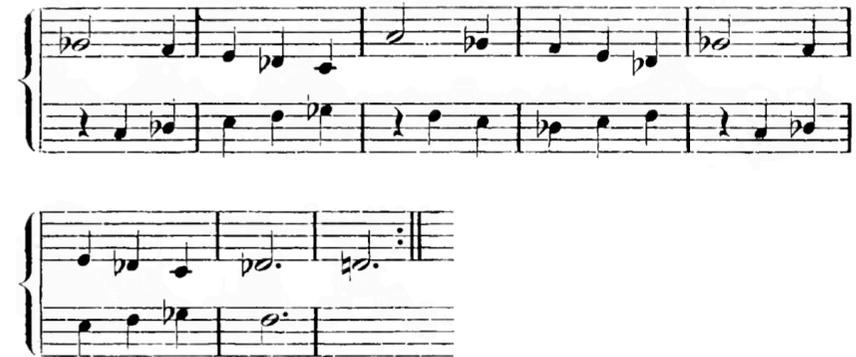


eine andere so lautet,

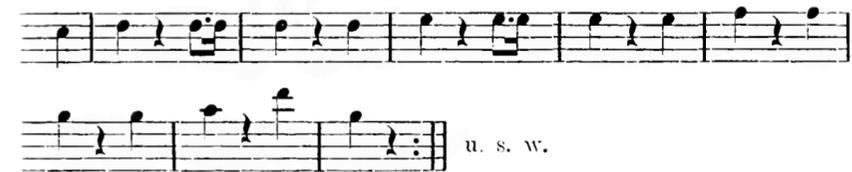


machen sich wegen ihrer Schreibweise (in lauter Viertelnoten) bemerkbar.

Auf erwähntem Bogen erscheinen später unbekannte Entwürfe, z. B. dieser



und dieser,



die alle, wie aus ihrer Beschaffenheit hervorgeht, zu kleinen Stücken bestimmt waren. Ohne Zweifel sind diese Stücke in einer Bemerkung gemeint, die am Rande der letzten Seite des Bogens steht und die so lautet:

*diverse 4 bagatelles de B.*

*inglese ländler u. s. w.*

Der Umstand, dass der Bogen keine Skizze enthält, die auf den ersten, zweiten und letzten Satz der Sonate Op. 7 bezogen werden kann, legt die Vermuthung nahe, dass der dritte Satz der Sonate ursprünglich zu den in jener Bemerkung gemeinten Bagatellen gehören sollte und er erst später der Sonate eingefügt wurde.

Mehrdeutig ist eine andere Bemerkung, die auf der vorletzten Seite des Bogens bei der zuletzt mitgetheilten unbekanntem Skizze vorkommt und welche so lautet:

*geschrieben und gewidmet das Con. B. C. (?) als Andenken seines Aufenthalts in P.*

Der mit einem Fragezeichen bezeichnete Buchstabe erscheint als ein lateinisches C mit einem unten angefügten, nach Art einer Cedille nach vorne gezogenen Häkchen, so dass man ihn auch für ein G halten kann. Thayer (Biographie II, 9) deutet die letzten Worte auf eine Gräfin Clam Gallas und auf Prag, wo Beethoven 1796 war. Vielleicht sind die letzten Worte auch so zu lesen: das Concert Babette Ceglevich (richtig: Keglevich) als Andenken seines Aufenthalts in Pressburg\*). Keine von diesen Lesungen ist wohl als unzweifelhaft richtig zu betrachten. Immerhin zeigt die Bemerkung, durch was für ein Motiv Beethoven zu einer Widmung veranlasst werden konnte.

---

\*) Gewidmet sind der Gräfin B. Keglevich die Sonate Op. 7 und das Concert in C-dur Op. 15. Pressburg war der Wohnsitz des Fürsten G. Odescalchi, mit dem sich B. Keglevich im Februar 1801 vermählte.

Es mag gestattet sein, hier eine Stelle aus dem Briefe eines Neffen der Gräfin B. Keglevich einzurücken. Die Stelle lautet: »Die Sonate wurde von Beethoven für sie, als sie noch Mädchen und er ihr Lehrer war, componirt. Er hatte die Marotte — eine von den vielen — dass er, da er vis-à-vis von ihr wohnte, in Schlafrock, Pantoffeln und Zipfelmütze zu ihr ging und ihr Lectionen gab.«

Gustav Nottebohm: Zweite Beethoveniana (1887)